

PRESSEMITTEILUNG

FÜR EINE STÄRKERE VERNETZUNG DER FLÜCHTLINGSFORSCHUNG

Vom 6. bis 8. Oktober 2016 diskutieren Forscher_innen an der Universität Osnabrück im Rahmen einer großen Konferenz ein breites Themenspektrum zu Flucht und Asyl

Flüchtlingsforschung braucht in Deutschland mehr Entfaltungsmöglichkeiten und Vernetzung. Dem dient die Konferenz „65 Jahre Genfer Flüchtlingskonvention“ des Netzwerks Flüchtlingsforschung. Es kommen über drei Tage etwa 300 Personen – überwiegend Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den verschiedensten Fächern und Forschungsgebieten, aber auch Expertinnen und Experten aus der Praxis – zusammen und stellen ihre Arbeiten zur Flüchtlingsforschung zur Diskussion.

Osnabrück, 28.09.2016 – Vom 6. bis 8. Oktober 2016 findet im Schloss zu Osnabrück, dem Hauptgebäude der Universität, die wissenschaftliche Konferenz „65 Jahre Genfer Flüchtlingskonvention“ des Netzwerks Flüchtlingsforschung statt. „Die Konferenz ist in dieser Form eine Premiere. Erstmals kommen Flüchtlingsforscherinnen und Flüchtlingsforscher zusammen, um die ganze Bandbreite des wissenschaftlichen Feldes zu diskutieren“, betont Dr. J. Olaf Kleist, Gründungsmitglied des Netzwerks Flüchtlingsforschung und einer der Konferenzorganisatoren.

Ein Forum für Etablierte und Nachwuchswissenschaftler_innen gleichermaßen

An der dreitägigen Konferenz werden rund 300 Personen aus dem deutschsprachigen Raum teilnehmen. In 34 thematischen Panels mit je drei bis vier Vorträgen werden sowohl Fragen der Grundlagenforschung erörtert als auch Untersuchungen zu praktischen Herausforderungen, Themen mit lokalem, regionalem oder globalem Bezug und Studien zu historischer sowie aktueller Flüchtlingspolitik. „Wir freuen uns, dass unser Konferenzaufruf auf so viel Interesse gestoßen ist“, erklärt Mitorganisatorin Janna Wessels. „Besonders wichtig war es für uns, ein Forum sowohl für etablierte als auch für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler zu bieten.“

Wissenschaftler_innen etwa aus den Geistes-, Sozial-, Rechts-, und Bildungswissenschaften, aber auch der Psychologie und Architektur werden in insgesamt über 100 Vorträgen Forschungen über Flucht und Flüchtlingsschutz präsentieren. Pauline Endres de Oliveira, ebenfalls vom Organisationsteam der Konferenz, sieht darin eine Bestätigung: „Wir haben einen Nerv der Zeit getroffen. Das Interesse ist riesig, was sich am breiten Themenspektrum ebenso zeigt wie an der Besetzung der Konferenz und der hohen Zahl an Anmeldungen. Ein deutlicher Beleg für den Bedarf und die Relevanz der wissenschaftlichen Auseinandersetzung zum Thema Flucht.“

Konferenzöffnung mit Dr. Annette Tabbara, Leiterin des Büros der Bundesbeauftragten für Migration, Flüchtlinge und Integration sowie Dr. Roland Bank, Leiter der Rechtsabteilung des UNHCR in Deutschland

Zur Eröffnung wird unter anderem Dr. Annette Tabbara, Leiterin des Büros der Bundesbeauftragten für Migration, Flüchtlinge und Integration, ein Grußwort sprechen. Dr. Roland Bank, Leiter der Rechtsabteilung des UNHCR in Deutschland, wird zum Auftakt mit einem Vortrag zur Geschichte und Gegenwart der Genfer Flüchtlingskonvention den Tagungstitel einordnen. In einem Abendvortrag spricht Prof. Alexander Betts, Direktor des Refugee Studies Centre der Universität Oxford, über die aktuellen Herausforderungen der Flüchtlingsforschung. Abgerundet wird die Konferenz durch eine abschließende Podiumsdiskussion zum Thema „Perspektiven auf Flucht – Was ist Flüchtlingsforschung?“.

Flüchtlingsforschung steckt als Disziplin noch in den Kinderschuhen

Das Netzwerk Flüchtlingsforschung sieht in Deutschland noch wissenschaftlichen Entwicklungsbedarf im Feld der Flüchtlingsforschung: „Zwar findet Forschung zu Flucht und Asyl statt, aber der wissenschaftliche Austausch hat bislang einen geringen Stellenwert“, findet Dr. Ulrike Krause, ebenfalls Mitorganisatorin der Konferenz. Und ihre Kollegin Sabiha Beg betont: „Diese Konferenz ist ein weiterer wichtiger Schritt, um Flüchtlingsforschung in Deutschland strukturell und nachhaltig zu etablieren.“

Über 180 Wissenschaftler_innen gehören dem Netzwerk Flüchtlingsforschung inzwischen an. Gegründet wurde der Zusammenschluss im Juni 2013, um wissenschaftlichen Austausch zu den Themen Zwangsmigration, Flucht und Asyl zu ermöglichen und die wissenschaftliche, politische und gesellschaftliche Relevanz von Flüchtlingsforschung in Deutschland deutlich zu machen.

Die Konferenz findet in Kooperation mit dem Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) statt, das unter anderem mit dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanzierten Verbundprojekt „Flucht – Forschung und Transfer“ um eine Weiterentwicklung der Flüchtlingsforschung bemüht ist. Weitere Unterstützer sind die Nomos Verlagsgesellschaft, das Zentrum für Konfliktforschung der Philipps-Universität Marburg sowie die Forschungsgruppe Migration und Menschenrechte der Justus-Liebig-Universität Gießen.

Das vollständige Programm ist online abrufbar unter <http://fluechtlingsforschung.net/konferenz/programm/>

Ein **Pressegespräch** wird für interessierte Pressevertreter_innen am Donnerstag, 6. Oktober, um 11 Uhr in den Räumen der Universität Osnabrück stattfinden (Schloss-Hauptflügel, Neuer Graben 29, 49074 Osnabrück). Bitte melden Sie sich zum Pressegespräch an unter konferenzfluechtlingsforschung@gmail.com

Für das Tagungsteam:

Dr. J. Olaf Kleist
info@fluechtlingsforschung.net
+49-160-96252807

Dr. Ulrike Krause
ulrike.krause@uni-marburg.de

Janna Wessels
janna.wessels@recht.uni-giessen.de

Pauline Endres de Oliveira
pauline.endres-de-oliveira@recht.uni-giessen.de

Sabiha Beg
beg@stud.uni-heidelberg.de